

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 154.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 31. Dezember.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter.“

Mit dem 1. Januar 1879 beginnt für den Gesellschafter, Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Nagold, ein neues Abonnement, weshalb wir alle, die das Blatt bisher durch die Post bezogen haben oder es zu erhalten wünschen, freundlichst bitten, ihre Bestellungen ungefümt bei dem nächstgelegenen Postamt zu machen, da hievon der regelmäßige Empfang des Blattes abhängt. In Betreff des Preises siehe oben am Kopfe des Blattes.

Die Redaktion & Expedition des „Gesellschafter“.

Gestorben den 27. Dez.: ref. Schultheiß Hermann in Eßlingen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Am letzten Samstag in der frühesten Morgensunde brannte in Hallerbach ein Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach vollständig ab. Durch den unermüdbaren Eifer der Böschmannschaften, besonders der dortigen Feuerwehr, gelang es, die sehr nahe stehenden Nebengebäude vor weiterem Umsichgreifen des Feuers zu schützen. Man vermutet Brandstiftung. Die Bewohner des abgebrannten, ihnen aber nicht eigenthümlichen Hauses sind leider nicht versichert.

28. Dez. Wer, wie der Einsender, am Stephensfesttage mit dem letzten Abendzuge von Stuttgart in der Richtung Calw-Nagold gefahren ist, hat sich überzeugen können, wie besonders an solchen Festtage das reisende Publikum durch lästige Schreier, Jodler, Händelsucher in den Wagen 3. Klasse schmerzhaft belästigt werden kann. Schon von Stuttgart ab ließen sich einige kräftige, junge Männer eines Wagens in solch frivolem Gebahren aus, daß mir die Ohren noch gellen. Sie rissen zweimal die Wagenthüre auf, um unter deren Oeffnung und auf dem Zugangstritte Raum zu wuthwilligen Balgereien zu finden, während am entgegengesetzten Ende dieses Wagens mehrere in Urlaub kehrende Soldaten als Krakepler würdig jenen Vorgängern intonirten. Freundlich-ernste Zurechtweisungen des Kondukteurs fruchteten wohl für den Augenblick, mit seinem Uebertritt in einen andern Wagen lehrte aber das alte Getriebe zurück. Erst das Erscheinen des H. Zugführers und dessen Signahme in unmittelbarer Nähe der Tamulanten verschafften eine gewisse erzwungene Ruhe, in deren vollen Genuß die Mitreisenden erst beim Aussteigen der Betreffenden auf den Stationen Ditzingen und Leonberg gekommen sind. Das beaufsichtigende Zugpersonal hat seine Pflicht in schonendster Geduld erfüllt; einige Stunden sicheren Gewahrhams hätten wir aber denen gewünscht, die in jugendlichem Uebermuth ihr rohes Gefühlleben in obendessriebener Weise klargelegt haben.

Stuttgart, 23. Dez. Die württembergische Volkspartei hält am Montag den 6. Jan., Vormittags halb 11 Uhr, im Saale der Bürgergesellschaft dahier eine Landesversammlung ab. Die Versammlung ist nur Parteigenossen zugänglich.

Stuttgart, 27. Dez. Die Pressionen zum Bierausfluß, die bekanntlich am hiesigen Plage so häufig angewandt werden, haben bei einer sachverständigen Kommission in Würzburg sehr unterschiedene Beurtheilung gefunden, weil durch dieselben schlechte verdorbene Luft massenhaft in das Bier eingepumpt wird, die Pressionsröhren großen Unrath ansetzen, sehr schwer, oft nur durch Einstromenlassen

von Dampf zu reinigen sind und durch die Pression edelerregende Bestandtheile zugeführt werden. Natürlich beziehen diese Apparate ihre Luft meistens aus Küchen, Hausgängen und vereinzelt von der Straße und aus Höfen. Im Winter wird zu kalte Luft in das Bier eingepumpt, während im Sommer das in Bleidröhren stehende Bier in Eis gekühlt wird, beides Ursachen von Magen-Katarthen. In Bayern ist deshalb, wie wir dem Korrespondenzblatt des bekannten Chemiker Dr. Rud. Vötger in Frankfurt entnehmen, folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen worden: „Der Gebrauch der sog. Pressionen zum Bierausfluß ist verboten.“ Diese Thatsache dürfte auch bei uns zu denken oder doch zu Untersuchungen Anlaß geben.

Die „Württ. Correspondenz“ wird von Neujahr ab nicht mehr erscheinen.

Tagesordnung für die Sitzungen des A. Schwurgerichtshofes Tübingen im IV. Quartal 1878.

1) Montag den 30. Dez.: Klage gegen den Schuhmacher Johannes Daaga von Neuen, wegen Beleidigung des Kaisers. 2) Am gleichen Tage: A. S. gegen den Bierbrauer und Dreifünftagswirth Kaspar Geiger von Nellingen, wegen Brandstiftung. 3) Dienstag den 31. Dez.: A. S. gegen den Zimmermann Jakob Herzog von Altheim, wegen Beleidigung des Landesherren. 4) Donnerstag den 2. Januar 1879: A. S. gegen den Schneider Jakob Friedrich Salz von Hochdorf, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. 5) Freitag den 3. Januar: A. S. gegen den Maurer Michael Teufel von Borsdorf, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und dadurch verursachter Tödtung u. a. S. 6) Samstag den 4. Januar: A. S. gegen den Wein- gärtner Jakob David Wang von Tübingen, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und dadurch verursachter Tödtung. 7) Dienstag den 7. Januar und die zwei folgenden Tage: A. S. gegen den Wirth Reichhor Bauer von Haslach und dessen Ehefrau Anna Katharina, geb. Neufcheler, wegen Mords. 8) Freitag den 10. Januar und den folgenden Tag: A. S. gegen den Weber Jakob Friedrich Roth von Simmshausen, wegen Brandstiftung und mehrfach verurtheter, zum Theil erschwerter Verurtheilung. 9) Montag den 13. Januar: A. S. gegen den Kaufmann Friedrich Pfleger von Herrenberg, wegen mehrerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit. 10) Dienstag den 14. Januar: A. S. gegen die Wittwe Marie Keiser von Gaisthal, Gemeindebez. Herrenberg, wegen Meineids. 11) Mittwoch den 15. Januar: A. S. gegen Karl Friedrich Pöcher von Raitzwangen, wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 12) Donnerstag den 16. Januar: A. S. gegen den ledigen Metzger Jakob Lull von Sondelfingen, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und dadurch verursachter Tödtung. 13) Freitag den 17. Januar: A. S. gegen Anna Maria Glauer von Unterebelsbach, wegen zweier Brandstiftungen. 14) Samstag den 18. Januar und die folgenden vier Tage der nächsten Woche: A. S. gegen den Bauern Johann Benedikt Gamberdinger von Unterjesingen und 13 Genossen wegen Landfriedensbruchs.

Tübingen, 28. Dez. Herr Prof. Dr. v. Bes, der an der eo-theol. Fakultät dahier eine hervorragende Stellung eingenommen, ist heute, über 74 Jahre alt, verstorben.

Hall, 23. Dez. Barb. Bug von Honhardt, eine lüderliche Dirne, erhielt heute vom Strafgericht hier 6 Jahre und 333 Tag Zuchthaus wegen 27 Verurtheilungen. Deren Genossin, Caroline Geisel von Großingersheim, wegen 16 Verurtheilungen 2 Jahre.

In Dewangen, O.A. Nalen, brach am 24. Dez. Abends 10^{1/2} Uhr, Feuer aus, in Folge dessen ein Wohnhaus zum größten Theil abbrannte.

Roth am See, 27. Dez. In verfloßener Nacht brannte die große vollgefüllte Scheuer des hiesigen Lammwirths Schneider total nieder.

Tettwang, 24. Dez. In Walchredente, einer zur Gemeinde Weidenbeuren gehörigen Parzelle, hatte ein Vater das Unglück, den eigenen Sohn zu erschlagen. Beide waren beim Stocdausgraben beschäftigt. Dem Sohn entfiel die Axt, sogleich griff er wieder nach ihr, in demselben Moment aber, als er sich bückte, holte der Vater zum Streich aus und traf den Sohn ins Genick. Dieser sank todtund zusammen und starb zum unaussprechlichen Schmerz der trostlosen Eltern nach einigen Tagen.

Tettwang, 26. Dez. Zwischen hier und Friedrichshafen wurde gestern ein Schuhmacher von dort, welcher am heiligen Abend als Einflüsterer einen

Gefangenen hieher begleitet hatte, erfroren aufgefunden. (St. Neue Ztg.)

München, 27. Dez. In Kirchheimbolanden wurde am 22. d. M. aus dem Bureau des Bezirks- ingenturs Opfermann ein Cassenschränk im Gewicht von 3 Centnern mit dem ganzen Inhalte an Geld, das sich auf gegen 8000 M. belaufen soll, durch bis jetzt unbekannt Thäter mittelst Einbruch gestohlen. (Ist jedenfalls ein schwerer Diebstahl.) — In der Strafanstalt Amberg sind gegenwärtig 90 Majestäts- beleidiger inhaftirt.

Berlin, 23. Dez. Das Schreiben des Reichskanzlers über die Revision des Zolltarifs fällt über 2 Spalten der Nordd. N. Z. Es heißt darin u. a.: Es beruhe nicht auf Zufall, daß andere Großstaaten, zumal solche mit weit voranschrittener politischer und wirtschaftlicher Entwicklung die Deckung ihrer Ausgaben vorzugsweise in dem Ertrage der Zölle und indirekten Steuern suchen. Am meisten litten unter den direkten Steuern gegenwärtig die Mittelklassen, deren Einkommen sich etwa bis 6000 M. bewegt, welche durch exorbitant beigetriebene oder über ihre Kräfte gezahlte direkte Steuern noch häufiger als die Angehörigen der untersten Steuerklassen in ihrem wirtschaftlichen Bestande untergraben würden. Der jetzt bestehende Vereinszolltarif enthalte neben reinen Finanzzöllen eine Reihe wäufiger Schutzzölle für bestimmte Industriezweige. Eine Beseitigung oder Verminderung dieser Zölle werde, zumal bei der gegenwärtigen Lage der Industrie, nicht ratsam erscheinen. Vielleicht werde sogar bei manchen Artikeln im Interesse einzelner besonders leidender Zweige der heimischen Industrie, je nach Ergebnis der im Gange befindlichen Enqueten, die Wiederherstellung höherer oder die Erhöhung der gegenwärtigen Zollsätze sich empfehlen. Schutzzölle für einzelne Industriezweige aber wirken, zumal wenn sie das durch die Rücksicht auf den finanziellen Ertrag gebotene Maß überschreiten, wie ein Privilegium und begegnen seitens der Vertreter der nicht geschützten Zweige der Erwerbsthätigkeit der Abneigung, welcher jedes Privilegium ausgelegt ist. Dieser Abneigung werde ein Zollsystem nicht begegnen können, welches innerhalb der durch das finanzielle Interesse gezogenen Schranken der gesamten inländischen Produktion den Vorzug vor der ausländischen Produktion auf dem einheimischen Markt gewährt. Mit der Revision der Grenzölle müsse die Revision der Eisenbahntarife nothwendig Hand in Hand gehen. Auf die Dauer könne den einzelnen Staats- und Privateisenbahnverwaltungen nicht die Berechtigung verbleiben, der wirtschaftlichen Gesetzgebung des Reichs nach eigenem Ermessen Konkurrenz zu machen, die Handelspolitik der verbündeten Regierungen und des Reichstags nach Willkür zu neutralisiren und das wirtschaftliche Leben der Nation den Schwankungen auszusetzen, welche im Gefolge hoher und wechselnder Einfuhrprämien für einzelne Gegenstände nothwendig eintreten.

Berlin, 24. Dez. Der Bundesrath stimmte in seiner gestrigen Plenarsitzung dem österreichischen Handelsvertrage zu. — Das Schreiben des Reichskanzlers vom 15. Dez. hat die in freihändlerischen Kreisen gehegten Besorgnisse gerechtfertigt. Man war auf diese umfassenden Schutzpläne, die auch Getreide und Vieh einbegreifen, seit einiger Zeit vorbereitet. In die Ziffer der 70 Mill., welche das Schreiben als Mehreinnahmen veranschlagt, ist der Ertrag der Tabaksteuer offenbar nicht miteingegriffen, wie auch aus der dem Schreiben beigegebenen Berechnung hervorgeht.

Berlin, 24. Dez. Wie verlautet, soll dem Reichstag in der nächsten Session außer der Erhöhung der Tabaksteuer die Einführung einer Branntweinsteuer und die Wiedereinführung des Petroleumzolles vorgeschlagen werden.

Berlin, 26. Dez. Eine soeben dem preuß.

Das nächste Blatt wird erst Donnerstag Mittag ausgegeben.

Landtag vorgelegte Anleihe von 5,227,000 M für Verbesserung der märkischen Wasserstraßen (Verbindung der Spree mit der Oder) hat einen durchaus productiven Zweck. Unzweifelhaft wird die beabsichtigte Erhöhung der Schiffsabgaben, welche gar wohl gerechtfertigt ist durch die eintretende Erleichterung des Verkehrs und die Ermöglichung höherer Befrachtung der Schiffsfahrzeuge, sowie die Steigerung des Verkehrs, als natürliche Folge der Verbesserung der Wasserstraßen, die Zinsen des Anlagekapitals decken. Außerdem spricht für die Ausführung dieser Verbesserungen gerade gegenwärtig namentlich der Umstand, daß die Arbeitskräfte reichlich und zu verhältnismäßig niedrigen Löhnen zu Gebote stehen und auch die Materialien billig zu beschaffen sind.

Berlin, 26. Dez. Das Neueste in der Waffentechnik ist nach der „Magd. Zig.“ das österreichische Repetirgewehr des Hauptmanns v. Kropatschek, welches so vorzüglich sein soll, daß für das deutsche Heer z. B. das Mausergewehr abgekauft und dafür ein Repetirgewehr eingeführt werden müsse. Verhält sich die Sache in der That so, dann dürfte auch die Bismarck'sche Zoll und Steuerreform, selbst wenn sie durchgeführt werden sollte, was wir allerdings noch in sehr hohem Maße bezweifeln, nicht hinreichen, um die enormen Kosten zu decken; das einfachste Heilmittel für das durch solche unproductiven Ausgaben immer steigende Defizit bleibt die allgemeine Ausrüstung.

Berlin, 27. Dez. Am ersten Feiertage gingen die Pferde vor dem Wagen des Kronprinzen bei dessen Rückkehr von einer Spazierfahrt unter den Linden durch; der Wagen wurde umgeschleudert und der Kronprinz und sein Begleiter stürzten heraus, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Beide begaben sich von einer zahlreichen Menschenmasse begleitet zu Fuß nach dem Palais.

Berlin, 28. Dez. Dem „Reichs-Anzeiger“ zufolge beabsichtigt der Handelsminister — vorläufig nur versuchsweise — eine beschränkte Anzahl angelegener mit den allgemeinen Verkehrsverhältnissen des Landes vertrauter Männer aus den Kreisen des Handels, der Industrie, der Land- und Forstwirtschaft sowie der Privat-Eisenbahnen zu einem wirtschaftlichen Beirath der Central-Eisenbahn-Verwaltung zu vereinigen.

Die Stellung des Cultusministers Dr. Falk ist momentan trotz aller dem entgegenstehenden Gerüchte, welche gerade jetzt wieder auftauchen, augenscheinlich gesichert als sie je war; muß doch jetzt sogar die „R. Pr. Zig.“ die vom „Frankf. Journ.“ bereits vor Wochen gebrachte Mitteilung bestätigen, daß nemlich die Personalfragen im Oberkirchenrath demnächst im Einverständnis mit dem Cultusminister Dr. Falk zur Erledigung kommen werden.

Der Kaiser Wilhelm hat in den Antworten an die Glückwünschungs Deputationen regelmäßig darauf hingewiesen, daß die Religion dem Volke abhanden gekommen sei. Er betonte, daß die Religion wieder in die Schule eingeführt werden müsse. Das ist sehr schön. Wir drängt sich aber dabei der Gedanke auf, daß gerade die, welche dem Kaiser die meiste Sorge machen, die Sozialdemokraten, in der großen Mehrzahl jüngere Männer und Männer des mittleren Alters sind, deren Schuljahre in der Zeit lagen, in der der fromme Cultusminister Rauwer und die Stiehl'schen Regulative die Schule beherrschten und evangelische Kernlieder und was man sonst Religion nannte, fast ausschließlich den Lehr- und Lernstoff bildeten.

(Dj.)

Eisleben, 23. Dez. Schon wiederum haben wir aus hiesiger Gegend eine Schreckensbotschaft zu melden. Ein Viehhändler wurde in der Nähe unserer Stadt von mehreren Strolchen überfallen und nach heftiger Gegenwehr ermordet. Es soll einer der frechen Menschen bereits dingfest gemacht sein.

Hamburg, 23. Dez. Nach dem „Hannö. Cur.“ lautet der Spruch des Seerauchs in Angelegenheit der „Pommerania“ auf Freisprechung, da nach menschlichem Ermessen Alles geschehen war, was zur Vermeidung einer Gefahr und zur Rettung von Menschenleben hat geschehen können.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Dez. Der Handelsvertrag mit Italien wurde heute abgeschlossen, die Verhandlungen über ein Provisorium bis zur Ratifikation des Vertrags dauern fort. — Obgleich keine Nachricht vorliegt, welche die Unterzeichnung der Novibazarkonvention mittel, bestätigen Konstantinopeler diplomatische Nachrichten neuesten Datums, daß der Sultan sich geäußert habe, er wüßte mit Oesterreich baldmöglichst ein freundschaftliches Arrangement in dieser Frage zu treffen. Auch bezüglich Montenegro's befahl, wie das Frem-

denbl. erzählt, der Sultan Beschleunigung in Ausführung der im Berliner Vertrag übernommenen Verpflichtungen. Arifi Pascha ging zu diesem Zweck als Botschaftskommissar nach Stutari ab.

Wien, 25. Dez. Ueber die bösnischen Flüchtlinge, welche in der letzten Zeit aus Kroatien heimgekehrt wurden, kommen jetzt haarsträubende Berichte. Die unglücklichen Leute sollen massenweise, theils aus Hunger, theils aus Kälte, vielleicht auch aus beiden Ursachen zusammen, auf offener Straße hinstirben. Hunderte derselben sollen bereits elendiglich umgekommen sein, und in Kroatien, wo man doch nur Opfer und Lasten durch die Flüchtlinge hatte, wird lebhaft agitiert dafür, daß die Heimsendung der Leute aus Menschlichkeitsgründen verschoben werde, was denn auch geschehen dürfte.

Wien, 27. Dez. Aus Gödöllö, wo der Kaiser und die Kaiserin weilten, kommen Attentatsgerüchte. Bisher ist bloß bekannt, daß ein verdächtiges Individuum, angeblich ein Sachse, auffällige Erkundigungen über den Aufenthalt der kaiserlichen Familie eingebracht hat. Zwei Wiener Burg-Genarmen, sowie Pester Polizeiorgane sind inzwischen in Gödöllö eingetroffen und wird das Schloß aufs Strengste überwacht.

Wien, 28. Dez. Als Kaiser Franz Josef von den Attentatsgerüchten in Kenntniß gesetzt wurde, sagte er, daß die Polizei-Organen, nichts geworden durch das gegenwärtig über Europa verbreitete Attentatsfieber, wohl im Ueberreifer zu weit gehende Vorstöße maßregeln ergriffen hätten. Uebrigens sei er nicht besorgt; er halte es nicht für möglich, daß in Oesterreich-Ungarn Jemand nach dem Leben des Kaisers trachte. Er halte nichts von der ganzen Geschichte.

Holzwickede, 25. Dez. Gestern erkrankten 7 Beamte der Bergisch-Märkischen Eisenbahn nach dem Genuße von Schnaps, welcher, von den Betreffenden selbst zubereitet, aus Wurzeln von Schierlingswurzeln hergestellt war. Einer der Unglücklichen, ein Weichensteller, hatte Schierling, in der Meinung Kalms zu haben, zur Zubereitung aus seinem Garten entnommen. Drei starben unter schrecklichen Krämpfen sofort, während die übrigen 4 im Krankenhaus unter großen Schmerzen darniederliegen.

Spanien.

Madrid, 20. Dez. Der höchste Gerichtshof hat den Königsmörder Moncasi zum Tode verurtheilt. Es heißt, Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der Spanien zu besuchen gedachte, werde in Madrid erwartet.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Heute Abend fand das Banquet statt, welches die Handlungreisenden zu Ehren Gambetta's veranstaltet hatten; an demselben nahmen ungefähr 230 Personen Theil. Gambetta hielt eine Rede, in der er den vollständigen Sieg der Republik bei den Wahlen vom 5. Januar in Aussicht stellte.

Paris, 25. Dez. Der hiesige päpstliche Nuncius Reglia hat bei dem Minister des Aeußern Klage gegen alle illustrierten Blätter eingereicht, welche in der letzten Zeit Karikaturen über die Geislichkeit brachten.

Paris, 27. Dez. Die „France“ schreibt: Da der Bey von Tunis trotz des Widerspruchs des französischen Consuls ein dem französischen Staatsangehörigen Graf Soncy gehöriges Grundstück anzutasten verursacht habe, so ergreife dem Vernehmen nach Minister Waddington ernste Maßregeln, um Genugthuung für diese Beleidigung zu erhalten. — Dasselbe Journal spricht die Ansicht aus, der Bey von Tunis habe auf gedachte Art eine Krisis herbeiführen wollen, um Frankreich zu nöthigen, seine definitiven Absichten in Bezug auf Einverleibung oder Protectorat zu erklären.

England.

London, 25. Dez. Das Postpaketboot „State of Louisiana“ ist gestern Morgen in Folge starken Nebels bei Larne (Irland) gescheitert; Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

London, 27. Dez. „Moyds“ meldet aus Kingston (Jamaika) vom Heutigen: Der amerikanische Dampfer „Emily Souder“, welcher Newyork am 8. Dezember verließ, um sich nach San Domingo, Port Plate und Panama zu begeben, ging zwei Tage nach der Abfahrt unter. Zwei Personen von der Mannschaft sind in Kingston gelandet. Man besorgt, daß die übrigen Mannschaften und die Passagiere ertrunken seien.

Der Nothstand in den Fabrik- und Bergwerksbezirken ist nuamehr dermaßen entwickelt, daß in einigen Zeitungen ganze Spalten von Berichten unter diesem Titel zu finden sind. In Manchester sind schon 8000 L., in dem stark heimgesuchten Glasgow bisher erst 3700 L. Unterstützungsgelder gesammelt worden.

In Edinburg kam es zu einer belebten Scene. Der Stadtrath hatte beschlossen, den Arbeitslosen auf Stadtkosten bei dem Wegschneefeln des Schnees Beschäftigung zu geben. Dies wurde öffentlich verkündigt, und es stellten sich an tausend Mann ein, alle offenbar in nothleidendem Zustande, aber unter den gewöhnlichen Tagelöhnern auch viele Handwerker und Maschinenbauer. Für solche Menge reichte der Vorrath an Schaufeln nicht zu. Die Stadt hatte nur über etwa 350 zu verfügen. Die übrigen Leute wurden ungehalten und es drohte zu einem Aufruhr zu kommen. Schließlich ließen sie sich mit Versprechungen beruhigen. Der Stadtrath hat nunmehr an Schaufeln zusammengeborgt, was in der Nähe zu erborgen war, und so weit die Schaufeln reichen oder die Leute sich selber Schaufeln zu verschaffen vermögen, ist den Brodlosen nunmehr Beschäftigung beim Schneefacheln bestimmt zugesagt.

Handel & Verkehr etc.

Spiellartenstempel. Mit dem 1. nächsten Monats tritt das Gesetz über den Spiellartenstempel in Kraft, worauf wir hienüt aufmerksam machen, und bemerken, daß auch die mit dem württembergischen Stempel bereits versehenen Spiellarten, welche vom 1. Januar l. J. ab noch gebraucht, verkauft etc. werden wollen, nachträglich mit dem Reichsstempel zu versehen und zur Nachsteuer zu ziehen sind, wobei übrigens die bereits entrichtete landesgesetzliche Abgabe berechnet wird. Sollte ein Spiellartenhändler oder Inhaber eines öffentlichen Lokals bis jetzt die Stempelung veräußert haben, so ist jetzt die höchste Zeit, die Nachversteuerung anzumelden. Denn wer vom Neujahr an Karten, die mit dem erforderlichen Reichsstempel nicht versehen sind, feilhält, veräußert, vertheilt, erwirbt, damit spielt oder öffentlich in Gebrauch hat, verfällt für jedes Spiel in eine Strafe von 30 Mark.

Die Kaltwassercur.

Eine Humoreske aus dem modernen Leben.

(Schluß.)

Wir sträubten sich vor Entsetzen die Haare und ich konnte mehrere Minuten lang kein Wort hervorbringen. Mir wars, als hätte ich schon lange alle die Krankheitszeichen verspürt, die er schilderte.

„Aber Sie selbst — sind Sie denn Arzt?“ fragte ich endlich.

„Nicht im gewöhnlichen Sinne, aber im bessern Sinne, im Sinne vernünftiger Reform: ich bin Naturarzt. Für ihr Uebel paßt kein Mittel besser als eine Kaltwassercur. Sie stagen. Nachdem Sie so lange ehen Baraunder und Port etc. getrunken, Austern und Mochurtlesuppe gegessen, süchten Sie sich zu mehrwöchentlichem Wassertrinken und Essen trockener Semmeln verurtheilt zu werden; doch dies ist nicht die Cur, welche ich meine. Ich würde Sie mit einer einzigen Einwicklung par foris in Zeit von wenigen Stunden heilen, so daß Sie nachher beliebige Massen der besten Weine und der feinsten Delicateffen ganz nach Belieben vertilgen könnten.“

Dies Bild war für mich in meiner Angst und Noth viel zu verlockend. Ich erklärte mich bereit, mich ganz seiner Heilweise zu überlassen. „Aber wo und wie?“

„Im nächsten besten Gasthof. Das Verfahren ist ja so einfach. Wir brauchen nichts als ein Zimmer mit Bett, einige große Leintücher, eine wollene Reise-decke — die meinige hier ist ganz brauchbar dazu — und eine Wanne mit kaltem Wasser.“

Wir stiegen an der nächsten Station aus, nahmen im ersten besten Gasthof Quartier, die Requiriten wurden besorgt, dann die Zimmertür geschlossen und die Procedur nahm ihren Anfang. Zuerst tauchte mein Herr Naturarzt ein großes Leintuch in eine Wanne eiskalten Wassers, dann ersuchte er mich, eine vollständige Ausstreckung à la Adam vorzunehmen, und als ich nun so vor ihm stand, wie Adam im Paradiese, schlug er das nasse Tuch, welches er mittlerweile ausgegungen, um meinen ganzen Körper mit Ausnahme des Kopfes. Ich verlor fast den Athem, so furchtbar war die Empfindung. Eigentlich lieb er mich auch gar nicht zu Athem kommen, sondern legte mich auf ein über das Bett gebreitetes trockenes Tuch, wickelte mich fest hinein, sammt den Armen und Beinen, dann wieder in ein anderes, in ein drittes und zuletzt kam die wollene Decke darüber, so daß ich nun dalag wie eine lebendige Mummie. Nur der Kopf war frei. Ich konnte kein Glied regen, nicht einmal mit Finger oder Zehe zucken.

„Werden Sie jetzt warm?“ fragte mich der Naturarzt. Ob ich warm wurde! Ich kochte in meinem eigenen Schweiß. — „So ist's recht. Nun machen Sie Ihren Mund weit auf, so weit als Sie können — jetzt werde ich die Sicht herabstreifen.“

In dem Augenblick, wo ich den Mund öffnete, stopfte er mir ein fest zusammengedrücktes Taschentuch in denselben und band ein Handtuch als eine Art Binde darum, die er am Hinterkopf zuknüpfte.

ne. Der
auf Stadt-
häftigung
und es
fendar in
öhnlichen
nenbauer.
Schaufeln
O zu ver-
n und es
Schließlich
en. Der
angeborgt,
weit die
Schaufeln
nunmehr
zugefagt.
n Monats
t, worauf
ch die mit
pielfarten,
erkaufte re.
u verziehen
die bereits
n. Sollte
en Lokals
die höchste
vom Reu-
mpel nicht
amit spielt
Spiel in
are und
hervor-
alle die
Arzt?
bessern
a Natur-
als eine
o lange
tern und
er meh-
er Sem-
nicht die
it einer
wenigen
Raffen
en ganz
gt und
eit, mich
wo und
verfahren
Zimmer
e Reise-
dazu —
s, nach-
equifiten
ffen und
hte mein
Wanne
ine voll-
und als
arabiefe,
eife aus-
nahme
urchbar
auch gar
auf ein
lte mich
nn wie-
kam die
wie eine
h konnte
er Zehe

„So, damit genug“, fuhr der Mensch fort. „Ich brauche Sie nicht zu ersuchen, weder zu sprechen, noch sich zu regen, denn Sie können Beides nicht. Nun erlauben Sie mir gütigst, daß ich ein wenig in Ihrem Gold und Ihren Banknoten Umschau halte.“

Mit diesen Worten machte er sich über meine Ledertasche, über mein Taschenbuch, nahm Alles, was ich an Geld besaß, steckte es gelassen in seine Tasche und setzte den Hut auf.

„Die kleine Münze im Portemonnaie, Uhr und Kette lasse ich Ihnen“, sagte er mit teuflischer Höflichkeit, „damit Sie doch das Zimmer bezahlen und nach Gmß oder nach Burgbude reisen können. Ich werde dem Kellner sagen, daß er Sie in den nächsten drei Stunden nicht stören möge. Empfiehl mich Ihnen, wenn Sie wieder einmal eine Kaltwassercur gebrauchen.“

Er machte eine Verbeugung, verließ trällernd das Zimmer und schloß hinter sich die Thür.

Da lag ich nun, vollkommen hilflos, ohne Laut, ohne die leiseste Möglichkeit einer Befreiung — und der freche Räuber machte sich mittlerweile über alle Berge.

Endlich nach drei Stunden drehte sich der Schlüssel im Schloße, der Kellner erschien mit seiner devotesten Geberde, die sich aber sogleich, als er mein Gesicht beobachtete, in Schrecken verwandelte. Ich wurde erlöst — aber der Schuft war fort und trotz aller Verwähungen nicht wieder aufzufinden.

Aus meiner Reise nach Gmß wurde nun freilich nichts, denn der Spitzbube hatte mir kaum so viel gelassen, daß ich wieder nach Hause kommen konnte; aber die Wasserlucht bekam ich auch nicht und wenn ich wirklich einen Ansat zu Sicht gehabt haben sollte, so hat mich der Spitzbube davon geheilt. An die Kaltwassercur werde ich zeitlebens denken!“

Daß die Mitglieder unseres Stammtisches sammt und sonders diese drastische Erzählung des Rentiers Sperlerberger, so oft er sie auch wiederholen mochte, mit förmlichen Salven von Gelächter belohnten, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Allerlei.

Unzeitige Hülfe. Zu einem Apotheker kommt ein junger Mann in schwarzem Frack und weißer Halsbinde und stellt in aller Hast die nachstehende Frage: Können Sie mir sofort eine Dosis Ricinusöl folgergestalt präpariren, daß man es weder durch den Geschmack noch durch den Geruch als solches zu erkennen vermag? „Nichts leichter als das, aber nehmen Sie einen Augenblick Platz.“ — Der Apotheker arbeitet an seinem Tisch und sagt nach wenigen Augenblicken: „Sie scheinen etwas erbitzt zu sein, darf ich Ihnen eine Limonade anbieten?“ Der junge Mann trinkt die Limonade und sagt dann: Verzeihen Sie sich ein wenig mit dem Ricinus-Öl, ich bitte! Lächelnd erwidert der schlauere Apotheker: „Sie haben die Dosis eben verschluckt, ohne eine Ahnung davon zu haben.“ Unglücklicher, schreit der junge Mann und erbleicht, daß das Öl war für meine Schwiegermutter bestimmt; und ich stehe eben im Begriff, mich zu verheirathen.

Legende vom Teufel und den Advokaten. Zwischen dem Himmel und der Hölle war eine große dicke Mauer gebaut, durch welche Niemand hindurch konnte. Mit der Zeit war aber doch ein Riß hineingekommen und der garstige Höllenqualm fing an, die Luft des Himmels zu verpesten. Da beklagten sich die lieben Engel beim Petrus über den Rauch, daß er ihnen beim Singen sehr hinderlich sei und auch sonst. Der getreue Himmelswächter ging zum Nachbar Höllenfürst und brachte die Klage an, Satan möchte doch einige Maurer kommen lassen und den Riß zumachen. Satanas aber meinte, das könne Petrus auch thun lassen, ihm wäre es egal, wenn auch der Himmel verräuchere. Petrus aber sprach: Wenn Du es nicht freiwillig thust, so werde ich Dich verklagen. Da lachte der Teufel aus vollem Halse und schrie: Verklag' mich immerhin, ich werde den Prozeß gewinnen; denn die Advokaten sind alle auf „meiner“ Seite! Da konnte Petrus nichts dagegen sagen und mußte dem Teufel Recht geben. (Man sieht, daß die

Geschichte sehr alt ist und nicht bei uns passiert sein kann; denn da gibt's schon lange keine Advokaten mehr, sondern nur noch „Rechts-Anwälte“.

— (Der alte Moses.) In San Franzisko kann man in diesen Tagen den größten Baum der neuen Welt sehen, so berichtet die „Alta.“ Der Baum heißt „der alte Moses“ und wurde im Jahr 1874 durch den Naturforscher Knowes am Ufer eines Flusses, 75 englische Meilen von Bifalia, entdeckt. Der Baum hat einen Umfang von 100 Fuß und sein Alter wird von den Gelehrten auf 4800 Jahre geschätzt. 64 Pferde waren nöthig zum Transport des Stammes.

— Lob des Bieres in B-dur. Der Restaurateur Berneder von Königsberg empfiehlt das bayerische Bier in folgender Weise aus B-dur: Brauchbare Bierbrauerburschen bereiten beständig bitteres, braunes, bayerisches Bier, bekanntlich besonders billiges Bedürfnis benötigamer, brüderlich bezuglich befallenen bleibender Bürger. Bethörte, bierfeindliche Wachstbrüder behaupten bisweilen bestimmt: bayerisches Bier bewaunche bald, befriedige bloß Bauern, beschränke blühende Bildung, begründe breite Bäuche, befördere blinden Blödsinn. Begeistert Wachus besser, bleibt beim Besseren; besingt Burgunder, Bordeaux, Brausewein, beschimpft boshaft bayerisches Bier. Biedere Biertrinker! Bevor Beweise Besseres bewähren, bleibt begeben beim braunen Becherblinken, bleibt bayerische Bierfreunde beim bayerischen Bierwirth Berneder!

— Das älteste Vorkommen von Eisen. Die ältesten Stücke Schmiedeeisen, welche man kennt, sind wahrscheinlich die Sicheln, die von Velzone unter der Basis der Sphynx in Karnal bei Theben gefunden wurden; die Klinge, welche Oberst Whigge in der großen Pyramide eingemauert fand, und das Stück einer Säge, welche Lazard zu Nimrod ausgegraben hat. Diese Gegenstände befinden sich im britischen Museum. Sie beweisen, daß das Eisen und die Kunst, es zu schmieden, viel früher bekannt war als man bis dahin angenommen hatte; daß dieselbe Anfangs geheim gehalten wurde und daß es Jahrtausende erforderte, bis es in allgemeinem Gebrauch, ja auch nur nach Europa kam. Ästen ist also die Wiege des Eisens und des Stahles. Der erste Stab Damescener Stahl, von dem man weiß, wurde Alexander dem Großen von König Porus überreicht. Jahrhundertlang übertrafen die chinesischen Köstnermesser jeden europäischen Stahl an Schneide- und Dauerhaftigkeit.

— Schrecklich. Ein Münchener Concipient israelitischen Glaubens, der die Erwartung hegte, Advokat zu werden, ist bei dem jüngsten großen Advokatenstube nicht berücksichtigt worden. „Gott, was bin ich unglücklich“, meinte er; „ich bin nicht nur durchgefallen, sondern nun vermag ich auch nicht einmal mein Schicksal mit christlicher Ergebung zu tragen!“

— Als ein Pendant zu der lombischen Inschrift, welche sich bis vor einiger Zeit in goldenen Lettern über dem Eingange zu der Artilleriekaserne in Berlin befand: „Reitende Artillerie-Kaserne“, erscheint eine Aufschrift über der Thür des Hauses Dorotheenstraße Nr. 24 in Berlin, welche lautet: „Reformirtes Prediger-Witwen-Haus.“

— Hof-Schlossermeister“ schrieb ein Schlosser in Berlin auf sein Schild und auf seine Briefe und machte gute Geschäfte. Endlich kam's heraus, daß er zum Hof-Schlosser keine andere Berechtigung hatte als die, daß seine Werkstatt im Hofe liegt. Seitdem hat man ihm den Hof-Schlosser gelegt.

— Gegen übelriechenden Athem räth das englische Fachblatt „The Dental Cosmos“ jede Woche zwei oder drei Mal Abends vor dem Schlafengehen zum Ausspülen des Mundes einen Schlüssel voll feingepulverte Holzkohle mit etwas Wasser zu nehmen. Das Mittel soll ebenso rasch als sicher wirken.

— Aus der Kinderstube. Die vierjährige Helene hört ihr hüthlich angekommenes Brüderchen aus der Wiege unaufrichtig schreien. „Sag mir“, fragt sie die Amme. „wo ist denn mein kleines Brüderchen hergekommen?“ — „Der liebe Gott hat es dir geschickt!“ — „Aha, ich weiß, es hat droben im Himmel zu arg geschrieen und da hat es der liebe Gott herab zu uns geschickt!“

— Das Eierlegen der Hühner zu befördern. Das Füttern von gekochtem Hafer, der in Schmalz geröstet, soll, wie es in der amerikanischen „Acker- u. Gartenbau-Ztg.“ heißt, nach der Erfahrung amerikanischer Farmer sehr viel dazu beitragen, daß die Hühner recht viele Eier legen.

— Geschiedter Oesterreicher. Haben's einen Paß? fragte ein österreichischer Donatier einen listigen Reisenden. — Ja! — Belgen's! — Zu meinem Paße sieht, ich brauche ihn nicht vorzuzeigen. — Schaur's, das ist mir noch nicht vorgekommen; da passiren's nur weiter.

— Ohne Kampf und Entbehrung ist kein Menschenleben, auch das glücklichste nicht, denn gerade das wahre Glück bauet sich Jeder nur dadurch, daß er sich durch seine Gefühle unabhängig vom Schicksal macht. W. v. Humboldt.

Der Müller und der Advokat.

„Ei, Müller, ist denn des au' wehr.“
„Hät g'sait an Advokat,
„Das Petrus dein' Vorgänger net
In Himmel net' glau hat?“

„Er häb', so hoißt's, als Grund angea,
Dees lönn vündel net sei!
Der Himmel sel für rechte Peur,
Dö g'hoir loi Meahdiab net!“

An deare Sach' ist ebbes dran;
Und hätt' mel' Botfähr' net
Am rechte Fleck' g'het sei Herz,
Wear woiß, ob's g'puclt net hätt'!

So aber hat er g'sait: I hau'
Zwar viel Respekt vor dir,
Sankt Peter, aber deesmöd, noi,
Kurzum, i' rekurir'!

I' rekurir' an liebe Gott,
Drum gang in's Himmelshaus
Und schid' mer zum a Rechtsbeistand
An Advokate 'raus!

Dö hat der Petrus net schlecht gaut
Und ist net' gange glet,
Er hat wohl glea, daß mit deam Mo'
Net so leicht g'poffet sei!

Bald aber kommt er z'rud und sait:
„Kommt rei'! sei's jezt wia's wöll!
Denn dö drin ist loi' Advokat,
Dia sind all' in der Höll!“ (Museum.)

Die Allgemeine Zeitung für deutsche Land- u. Forstwirthe, die im 43. Jahre erscheinende älteste, reichhaltigste und gediegenste Zeitung Deutschlands, wird hierdurch den intelligenten Wirthen angelegentlich empfohlen. Die ersten Autoritäten der Wissenschaft und Praxis arbeiten und correspondiren für dieses Fachblatt, das in seiner Vielgestaltigkeit, seinen eingehenden Artikeln für Thierzuchtfragen, Raft, Brennerel-Praxis und die wesentlichen Neuerungen in der Zuderfabrikation, in seinem fortlaufenden Fragekasten, seinem Heu-leton u. mit seltener Umsicht und Energie alle die bedeutungsreichen Besprechungen der Landwirtschaft in den Kreis seiner Besprechungen zieht, die geeignet sind, Interesse zu erwecken, Nachahmung anzuregen, Vortheil nach allen Seiten zu fördern. Die „Allgem. Zeitung“ erscheint in Berlin, Körnerstr. 24, unter verantwortlicher Redaktion des Rittergutsbes. Dr. Bauer, und ist ein ebenso billiges, als hochempfehlenswerthes Blatt.

— Wer glaubt —

an Brust oder Lunge zu leiden, der versetze sich ehestens mit dem neu erschienenen Schriftchen die „Brust- und Lungenkrankheiten“ zur gefahrliehen Anleitung zur Behandlung und Heilung dieser Krankheiten. Darin abgedruckte Anerkennungs-schreiben verbürgen den Erfolg, wenn überhaupt Heilung noch möglich ist. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen gegen 60 J in Briefmarken.

Räthsel.

Es ist ein nützlich Ding, oft ernsthaft, oft als Spah,
Es weiß nicht, was es will, es will bald Dies, bald Das,
Es schafft und zerstört, ist folglos und gebeut,
Es lebt und wohnt bei uns und kommt doch meistens weit;
Es kommt und bleibt doch nicht, kehrt ein bei Jung und Alt,
Gestalt, die fehlt ihm zwar, — und doch hat es Gestalt,
Wir sehen's täglich zwar, und können's doch nicht sehen!
Ein Narr verehret es, — kein Kluger wird's verschmähen.

Frankfurter Gold-Cours vom 27. Dezember 1878.

20 Frankenstücke	16 „ 16—20 „
Englische Sovereigns	20 „ 38—43 „
Russische Imperiales	16 „ 65—70 „
Holländische fl. 10-Stücke	16 „ 65 „ G
Dufaten	9 „ 55—60 „
Dollars in Gold	4 „ 17—20 „

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.
Am Donnerstags den 2. Januar kommen im Stadtwald Kilsberg, Abth. vorderes und hinteres Buch, zum Auffreiß:

520 Rm. eigene und Nadelholz-Scheiter und Brügel, 7000 Stück fast durchweg hartes Laubholzreisich u. 5600 Stück meist weichtonnes Nadelreisich. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem sogenannten „Kassensteig“ am unteren Waldtrauf. **Abfuhr sehr bequem**, auf theilweise neu hergestellten Wegen. Gemeinderath.

Altenstaig.
Unterzeichneter empfiehlt sich den HH. Ortsvorstehern im Anfertigen von **Feuerwehrrutten** für die Gemeinden. Unter Zusicherung solider und billiger Arbeit sieht gefälligen Aufträgen entgegen **Er. Frey**, Kupferschmid.

Wildberg.
Unterzeichneter verkauft am Samstag den 4. Januar, Vormittags 11 Uhr, 10 Stück schöne **Milchschweine**. Gottlieb Wünsch, Bäcker.



Diöcesanverein in Nagold
Donnerstag den 2. Januar, 9 1/2 Uhr.
Nagold, den 28. Dezember 1878.
K. Dekanatamt.
Kemmler.

Rohrdorf,
Gerichtsbezirks Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
In der Gausache des
Johann Michael Stahlmann,
Spinnereibesitzer in Rohrdorf,
kommt die vorhandene Liegenschaft am
Donnerstag den 9. Januar 1879,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause zu Rohrdorf im 2ten
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und
besteht dieselbe in:

Gebäude:
1 a 39 m Fabrikgebäude,
3 a 31 m Hofraum,
4 a 70 m ein im Jahr 1842 neu er-
bautes Wollspinnereigebäude
am Bächle im Röhgarten,
Br.-V.-A. des Triebwerks, Wasserrads,
der Maschinen und der Gebäulichkeiten
27,560 M
14 a 41 m Wohn- und Kellerhaus am
Bächle, Br.-V.-A. 600 M
Gärten:
4 a 2 m Gemüsegarten in Hauswiesen
am Bächle,
5 a 43 m Gras- und Baumgarten in
der Röhle,
1 a 19 m desgleichen am Bächle, nun
Hofraum.
Wiesen:
31 a 16 m in Hauswiesen und Röh-
garten,
4 a 37 m Weiler dabei.
Hiezu gehören folgende gut erhaltene
Zubehörenden:
1 Spinnwagen mit 120 Spindeln, 3
Grenpel und 2 Vorrichtungen, 1 Schleif-
maschine mit Support, 1 Schraubstock
samt Werkzeug, 2 Zwirnmächinen und
ca. 100 Stück Kammern.
Gerichtlicher Anschlag vorstehender Rea-
litäten und Zubehörenden 18,000 M
Angekauft für 11,000 M
Keller U.:
31 a 7 m Keller,
7 „ Gradrain,
31 a 14 m auf Rehren,
Gerichtlicher Anschlag 700 M
Angekauft für 700 M

Weiter kommen zum Verkauf:
2 Assortiment Spinnmaschinen nebst
Zubehör und zwar: 130 Stück breite u.
50 Stück schmale Walzen, 1 Reservewalze,
1 Aufziehkrenz, 2 Schraubzwingen, 1
Waage, Riemenwerk und 1 breiter, so-
wie 1 schmaler Walzenständer, 2 Fein-
spinnmaschinen mit je 180 Spindeln samt
Riemenwerk, 1 Woll-, 1 Haspel samt
Strangeisen, 1 Rollmaschine, 1 Schleif-
maschine nebst Schleifwalze, 1 Support.
Die Spinnerei ist 4 Kilometer von
der Bahnstation Nagold entfernt und die
Zahlungsbedingungen sind 1/2 baar und
je 1/4 auf 2. Februar 1880, 81 u. 82.
Den 16. Dezember 1878.
Gerichtsnotar
Buzengeiger.

Oberjettingen.
Einen 2jährigen, zum
Dienst tüchtigen
Eber,
halbengl. Race, hat zu verkaufen
Jakob Koll.

Nagold.
Frische und halbgeräucherte
Frankfurter Bratwürste
sind jeden Tag zu haben bei
Fritz Häußler.

Neutlingen.
Salzziegel,

vorzügliche Qualität, Bedachung leichter und billiger als von gewöhnlichen Ziegeln,
feuerfeste Steine und Mörtel empfiehlt

die mechan. Thonwaarenfabrik
Gebr. Gmünder.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Begründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1878.

Versichert 52,246 Personen mit 343,263,500 Mt.
Bankfonds 82,350,000 „
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829 ca. 110,800,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Procent.
Dividende im Jahre 1878 41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genom-
men und vermittelt.

C. W. Wurst,
Verwaltungs-Aktuar in Nagold.

Revier Reichenbach.
Stammholz Verkauf.

Am Freitag den
3. Januar 1879,
von Vormittags 10
Uhr an,

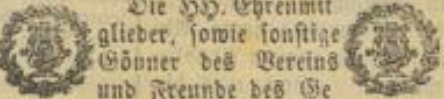


auf dem Rathhause in Reichenbach aus
dem Staatswalde oberer Kienberg, Abth.
17, in der Nähe von Ijelsberg, 1 Stunde
von der Einbindstätte bei Ergrube ent-
fernt, 404 Stämme Nadelholz-Langholz
mit 984 fm., meist der 1. u. 2. Preis-
klasse angehörig.

Freudenstadt, 26. Dez. 1878.
R. Forstamt.

Nagold.
**Liederkranz-
Stiftungsfest**

am Neujahrstag 1879,
Abends 4 Uhr,
im Gasthof zur Sonne (Post).
Die HH. Ehrenmit-
glieder, sowie sonstige
Gönner des Vereins
und Freunde des Ge-
sangs werden hiezu freundlichst eingela-
den von dem



Ausschuß

Ijelshausen.
250-300 Mark

werden gegen gefällige
Sicherheit ausgeliehen von
der

Gemeindepflege.

Nagold.
Dankagung.

Für die zahlreiche Zeichen-
begleitung unseres Vaters und
Schwiegeraters, Jak. Friedr.
Gutekunst, ältesten Vetera-
nen des Nagolder Bezirks,
besonders von Seiten der be-
nachbarten jüngeren Vetera-
nen-Vereine von Nagold und
Gündringen, sagen den herzlichsten Dank
die trauernden
Hinterbliebenen.



**Dr. Pattison's
Gichtwatte,**

bestes Heilmittel gegen
Gicht & Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals-
und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und
Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und
Lendenweh. (H 64500.)
In Packeten zu M 1. — und halbe
zu 60 J bei
Carl Pfomm, Nagold.

Nagold.
900 Mark

Privatgeld, das längere Zeit
stehen gelassen werden kann,
wird gegen gute Sicherheit ausgeliehen;
von wem? sagt die

Redaktion.

Windersbach.
**8 Stück
Milch-
schweine**



verkauft
am Freitag den 3. Januar 1879,
Mittags 1 Uhr,
Christian Ungericht.

Ijelshausen.
**Ein sehr schönes, starkes,
Häbriacs
Pferd**

(Braunen) hat zu verkaufen
Mühlebesitzer Bächstein.

Nagold.
Champagner,

feinste Moussieux, in 1/4, 1/2 und 1/3 Fla-
schen,

**Orangen-Punsch-Essenz,
Rum,
Arac,
Cognac,**

feine und gewöhnliche

**Liqueure,
Berliner Pfannkuchen,**

empfiehlt bestens
**Heinrich Gauss,
Conditior.**



Handfeuer-Sprizen,

als: Butten-, Käbel und Krücken-Sprizen
liefert in solidester Ausführung billigt
die Feuersprizenfabrik von
Heinr. Kurtz in Stuttgart.
Zum Löschen kleinerer Brände, sowie
zum Schutze bedrohter Häuser, besonders
bei Flugfeuer, sind diese kleineren Hand-
feuersprizen von großem Werth und
sollten in keinem größeren Gebäude fehlen.
Preislisten stehen gratis zu Diensten.

Ehhausen.
4 junge Hühnerhunde

verkauft Sonnenwirth Dietrich.

Nagold.
Die beliebtesten Köber'schen
Wollmatratzen,

M. 26. 50.

in Weichheit, Elastizität und Dauer den
besten Koffhaarmatratzen vollständig eben-
bürtig, von den meisten Staatsanstalten,
Gasthöfen und Privaten überall seit Jah-
ren in Gebrauch, halte direkt von der
Fabrik, welche 5jährige Garantie gewährt,
fortwährend in allen Größen im Vorrath
und empfehle solche aus Angelegenlichste.

**Carl Hölzle,
Sattler & Tapezier.**

Für Kranke,

besonders für Gicht- und
Rheumatismus-Leidende.

Nur der **Pain-Expeller** ist echt
dessen Etiquette mit obigem Zeichen
„Anker“ u. unserer Firma versehen
ist. Wo dies fehlt, weise man im
eigenen Interesse die Flaschen als
gefälscht zurück und wende sich
direkt an das General-Depot: Dr.
H. Klemann, Nürnberg — Au-
thentische Nachweise der Wirksamkeit
des Pain-Expeller versendet
obiges Depot gratis u. franco über-
allhin

F. Ad. Richter & Cie.
Nürnberg, Rudolstadt, Wien & Rotterdam.

Nagold.
Heute Dienstag den 31. Dezember

Metzelsuppe

nebst gutem Stoff bei
Chr. Heber.

Nagold.
Am Sylvesteraudabend und Neujahr
**Hasenbraten & Gans-
viertel**

bei meinen wohlbekannten guten alten und
neuen Weinen und ein gutes

Bockbier,

wozu freundlichst einladet
**W. Hums,
Bahnhofsrestaurateur.**

Nagold.
Eine am Samstag Abend in der
Schwanz

verwechsellte Kappe

wolle umgetauscht werden in der Druckeret
b. Blattes.

Frucht-Preise.

Nagold, den 28. Dezember 1878.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	6 40	6 15	6	—	—	—
Haber	6 20	6	—	5 90	—	—
Gerste	8 10	8	6	8	—	—
Mühsrucht	—	—	9 50	—	—	—
Bohnen	—	—	7	—	—	—
Weizen	9 30	9 1	8 60	—	—	—
Koggen	8 20	8 12	7 70	—	—	—
Linlen-Gerste	—	—	6	—	—	—
Koggen-Weizen	—	—	9	—	—	—

Viktualien-Preise.

Nagold, den 28. Dezember.

Kernbrod	8 Pfund 1 M 12 J
1 Paar Waden schwer	100 Gramm
Ehfenfleisch	1 Pfund 64 J
Rindfleisch	60
Lammfleisch	50
Kalbfleisch	60
Schweinefleisch mit Speck	60
Schweinefleisch ohne Speck	60
Butter	1 Pfund 85
2 Eier	13 u. 14